

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 10; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3., 5. und 6. Jänner 1915 (Nr. 2, 3 und 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 51 „Oberösterreichische Arbeiterzeitung“ vom 19. Dezember 1914.

Das im Verlage des G. Barbera in Florenz 1912 erschienene und dortselbst in der Tipografia Barbera hergestellte Druckwerk: „Memorie della Vita di Giosue Carducci“ (1835–1907), II. vermehrte Auflage von Giuseppe Chiarini.

Nr. 182 „Abwehr“ vom 12. Dezember 1914.

Nr. 282 „Ostauer Zeitung“, Morgenausgabe, vom 24sten Dezember 1914.

Nr. 282 „Österreichische Morgenzeitung & Handelsblatt“ vom 24. Dezember 1914.

Nr. 201 „Ostravsko listy“ vom 27. Dezember 1914.

Die im Verlage des R. Bamporad & figlio in Florenz 1908 erschienene und dortselbst in der Tipografia Cooperativa gedruckte Broschüre: „Il tricolore d'Italia“ von Riccardo Pierantoni.

Die im Verlage des Dreife Garroni in Rom 1911 erschienene und dortselbst in der Tipografia O. Garroni hergestellte Druckschrift: „I canti del risorgimento Italiano“, II. Auflage (Miniaturformat) von Julius.

Nr. 185 „Abwehr“ vom 25. Dezember 1914.

Nr. 51 „Grenzpost“ vom 19. Dezember 1914.

Nr. 12 „Der Bergmann“ vom 29. Dezember 1914.

Nr. 297 „Gablunger Zeitung“ vom 30. Dezember 1914.

Nr. 1 „Kolinske listy“ vom 1. Jänner 1915.

Nr. 1 „Zajmy finančni stráže“ vom 1. Jänner 1915.

Nichtamflicher Teil.

Russische Sonderfriedensgedanken.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Ausführungen des „Ruskoje Slovo“, daß Rußland, Frankreich und Serbien einen für sie ehrenvollen Sonderfrieden in einem günstigen Augenblicke schließen sollen, sind, wie in Berliner Blättern betont wird, für Kenner der russischen Verhältnisse nicht nur ein Zeitungsartikel wie viele andere auch, sondern haben erhöhte Bedeutung. Die russische Zensur für Zeitungen ist im Frieden schon so durchgreifend, daß nur selten ein Aufsatz erscheint, für dessen Wirkung die russische Regierung besorgt ist. Im Kriege ist aber natürlich gar nicht daran zu denken, daß nur irgend ein Wort gedruckt werden könnte, welches nicht die Billigung der Regierung hat. Insbesondere wurden bald bei Ausbruch des Krieges strenge Verbote

erlassen, über Frieden und Friedensmöglichkeiten sowie ähnliche Fragen zu schreiben. Wenn also jetzt „Ruskoje Slovo“, eine Zeitung, die sonst das Sprachrohr des Ministers des Äußern ist, plötzlich das Wort ergreift, um einem „ehrenvollen Frieden“ den Weg zu ebnen, so ist anzunehmen, daß hinter der Zeitung eine amtliche Stelle steht, die damit irgend einen Zweck verfolgt. Wir haben schon früher gehört, daß die Eintracht der Verbündeten durch ihre allseitigen Mißerfolge schwer erschüttert sei. Insbesondere nehmen die Stimmen, die vom westlichen Kriegsschauplatz nach Rußland und von Rußland nach Frankreich hinüberschallen, einen immer feindlicheren Charakter an. Ja, der bekannte französische General La Croix hat sogar vor drei Wochen im „Temps“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er die russische Führung und das russische Heer mit beißendem Hohn und Spott überschüttet. Aus dieser Stimmung heraus ist es zu erklären, daß die maßgebenden Kreise in Rußland allmählich zur Besinnung kommen, wozu auch noch die Mißerfolge ihrer Waffen ein gut Teil beitragen werden. Darum ist auch von einem „Krieg gegen die Barbaren“ in Rußland überhaupt keine Rede mehr, wie zu Anfang des Krieges.

Nun hat das schlaue England zwar bei Beginn des Krieges alle Bundesgenossen verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen. England wußte ganz gut, daß dieses Abkommen nur das eigene Fell schützen sollte. Aber was bedeuten im Kriege schriftliche Abmachungen? Sie sind nicht das Papier wert, auf dem sie festgelegt werden. Der Erfolg der Waffen entscheidet allein. Ein besiegt und hungerndes Volk kann nicht noch großspürige Friedensbedingungen stellen. Zu dieser Erkenntnis ist Rußland bereits gekommen. Darum wird bereits für einen Frieden im Volk Stimmung gemacht, damit man den Willen des Volkes als Grund angeben kann. Sehr klug wird in dem Artikel des russischen Blattes darauf hingewiesen, daß das englische Volk auf das russische Volk wie auf dem Rennplatz beim Totalisator wette und daß England allein die Durchführung des Krieges bis zum Ende als Lebensfrage ansehen könne. Mit diesen Gründen werden im russischen Volke die empfindlichsten Seiten berührt. Wenn auch wahrscheinlich die russische Militärpartei sich noch kriegerisch gebärdet, so ist es doch sicher, daß in der Regierung selber die Stimmen der Militärpartei nicht mehr sehr günstig aufgenommen werden können.

gegenzuwerfen und ihn zurückzudrängen. Die Folge dieses tollkühnen, brillanten Artillerieangriffes war, daß sich das ganze Detachement noch volle 24 Stunden auf seinem überaus wichtigen Posten halten konnte, bis es seine Aufgabe erfüllt hatte und den Einrückungsbefehl erhielt. Leutnant Zirm erhielt für seine heldenhafte entscheidende Tat das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration.

Ein geradezu märchenhaftes Stüdchen an Tollkühnheit und todesberathender Energie leisteten sich Leutnant Schuster und Reservefähnrich Paar der Infanterieregiment Nr. 77 nach dem siegreichen Sturme auf Trabiniki. Die beiden bemerkten, daß ein seitwärts gelegenes Bahnhofsgebäude noch immer von feindlichen Kräften besetzt sei. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, begannen sie ganz allein, aus ihren Revolvern feuernd, auf den Bahnhof loszugehen. Die dort befindliche russische Abteilung, nicht weniger als 204 Mann stark, wie sich später herausstellte, war durch das Vorgehen der beiden derart eingeschüchtert und verblüfft und von den vorausgegangenen Kämpfen vermullich auch derart zermürbt, daß die Leute insgesamt die Waffen streckten und sich ergaben. Unter der fuggestiven Gewalt ihrer vorgehaltenen Revolver geleiteten unsere zwei Tapferen die ganze Abteilung als Gefangene zum Regiment. Es befanden sich auch ein Oberleutnant und ein Hauptmann unter ihnen. Leutnant Schuster erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration, Fährnrich Paar die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Leutnant Johann Bede desselben Regiments kam während der Vorrückung seiner Kompanie im Gefechte bei Goraj mit seinem Zuge an eine Brücke, die der Feind, um jedes Überschreiten zu verhindern, unter ein mörderisches Maschinengewehrfeuer genommen hatte. Leutnant Bede ließ sich jedoch nicht abschrecken und stürmte als erster durch einen wahren Hagel von Geschossen über die Brücke hinüber und kam auch tatsächlich mit heiler Haut drüber an. Dieses tapfere Beispiel riß seine Mannschaft mit, die Leute folgten ihm über die Brücke und nun vermochte Leutnant Bede das Feuergefecht am jenseitigen Ufer mit Erfolg fortzuführen, sammelte auch mehrere von

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Jänner.

Die Berliner „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem regierenden Fürsten zu Lippe, welcher unter anderem über die Kriegslage Österreich-Ungarns folgendes erklärte: „Wir alle sind uns hier im Reiche einig darüber, daß der unvergleichliche Heldennut der österreichisch-ungarischen Armee auch in Galizien und Serbien zum Erfolg führen wird. Wir wissen aber auch recht wohl, welche Schwierigkeiten dort zu überwinden sind. Ich selbst kenne die ungemein schwierigen Bodenverhältnisse in Galizien und weiß, was es heißt, dort dem an Streiterzahl weit überlegenen Feinde erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Die Tatsache, daß sämtliche Unternehmungen der Russen vor Przemyśl und Krakau an der Tapferkeit der Österreicher und Ungarn gescheitert sind, kann uns als sichere Gewähr dafür gelten, daß das Werk unserer Verbündeten mit dem endgültigen Siege der österreichisch-ungarischen Waffen gekrönt werden wird.“

Aus Nagy-Berskeres wird gemeldet: Anlässlich des Neujahrs erschien eine Monster-Deputation der hiesigen Serben beim Regierungskommissär Obergespan Delimany, die der vollsten Anhänglichkeit und Treue der vaterländischen serbischen Bevölkerung für das ungarische Vaterland und für das Herrscherhaus Ausdruck gab. Der Sprecher der Deputation betonte, daß die serbischen Bürger Ungarns zu jeder Zeit mit patriotischer Begeisterung ihren Pflichten gegenüber dem Vaterlande und dem Könige nachgekommen sind und auch in Zukunft sich von ihrer Vaterlandsliebe werden leiten lassen. Regierungskommissär Delimany gab seiner Freude über die patriotische Kundgebung Ausdruck und eiferte die Mitglieder der Deputation an, auch weiterhin ihr patriotisches Gefühl zu betätigen.

Sämtliche italienische Blätter stellen fest, daß die nationale Anleihe bereits einen die weitgehendsten Erwartungen übersteigenden Erfolg erzielt habe. Das Ergebnis des ersten Zeichnungstages beweist auch die patriotische Begeisterung der Bevölkerung. „Vita“ schreibt, die Milliarde ist nicht nur gezeichnet, sondern bereits überzeichnet.

Wie die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, hat der König von Bayern an den Staatssekretär des Innern Freiherrn von Soden-Frauenhofen ein Handschreiben gerichtet, in welchem der König mit Stolz und freudiger Anerkennung auf die tapfere bayrische Armee blickt, die

nachbarlichen Teilen versprengte Gruppen unter sein Kommando und führte sie scharf an den Gegner heran. Die Allerhöchste Anerkennung lohnte die tapfere Tat.

Major des Armeestandes Alfons Mad erhielt als Manipulationsoffizier des 2. Korps den Auftrag, den durch mehrere Tage vom Kommando losgetrennten Korpsstrain betanzuführen. Der Marsch führte durch ein schwieriges und vom Feinde sehr gefährdetes Gebiet. Major Mad wußte diese Aufgabe, allen Gefahren zum Trotz, mit großer Umsicht und Energie zu lösen. Zweimal wurde der Train von Kosaken angefallen, die auch mit Maschinengewehren auf ihn schossen. Major Mad verstand es in dieser gefährlichen Situation, die ganze beim Train befindliche Mannschaft und auch verschiedene einzelne verprengte Soldaten unter seinem Befehl zu sammeln und sie nicht nur zu äußerst hartnäckigem Widerstand zu begeistern, sondern mit ihnen sogar einen kühnen Gegenangriff auf die Kosaken zu unternehmen, worauf diese endgültig in die Flucht geschlagen wurden. Major Mad hatte durch sein tapferes und entschlossenes Vorgehen den Korpsstrain gerettet, worunter sich auch alle Akten des Kommandos sowie die Operationskassette mit mehreren Millionen Kronen befanden. Er erhielt „in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde“ das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration.

Leutnant in der Reserve Hugo Polidor der Traindivision Nr. 13 wurde, als er den Divisionstrain über eine Kriegsbrücke südlich Loznica führen wollte, von einer Abteilung Komitatstschis aus dem Hinterhalt beschossen. Rasch entschlossen, sammelte er die Mannschaft der Trainwache um sich und ließ ein derart wirksames Feuer auf den Gegner eröffnen, daß der Gegner, dessen heimtückischer Überfall vollkommen vereitelt war, schleunig den Rückzug antrat. Ohne weitere Belästigung seitens des Feindes, der einen neuerlichen Angriff scheute, vermochte nunmehr die Kolonne den weiteren Vormarsch fortzusetzen. Leutnant Polidor hatte durch sein waderes selbsttätiges Eingreifen den Train von großen Verlusten bewahrt. Die Bronzene Militärverdienstmedaille lohnte sein tapferes Verhalten.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Unsere Offiziere.

Als Führer einer Aufklärungspartrouille tat sich Leutnant Emil Mihaljevič des 27. ungarischen Landwehr-Infanterieregiments durch sein überaus mutiges, falkblütiges und energisches Vorgehen ganz besonders hervor, wofür er mit dem Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet wurde. Seiner Division war es dringend um die Aufklärung der Höhen um Loznica zu tun und Leutnant Mihaljevič erbot sich freiwillig, die nötigen Daten zu verschaffen. Mit einer kleinen Partrouille überfuhr er die Drina und gelangte, obwohl er von den gegnerischen Partrouillen mehrmals beschossen wurde, tief in die feindlichen Stellungen hinein, so daß er die Positionen zweier Bataillone und einer Batterie zu erspähen vermochte. Stets mit dem Feinde in Fühlung, verblieb er nachtsüber auf den Höhen Loznica und schlug sich beim Morgengrauen durch die feindlichen Vorposten wieder zu den Seinen zurück. Vom bestigsten Feind verfolgt, hatte er dabei mit seinen Leuten die Drina durchschwommen. Seine Nachrichten waren für die weiteren Gefechtsdispositionen vom größten Vorteil.

Leutnant Karl Zirm des Feldartillerieregiments Nr. 5 erwarb sich im Gefechte bei Rodlesje durch sein tapferes aufopferndes Eingreifen im Augenblick hoher Gefahr ein großes Verdienst. Das Detachement, dem seine Batterie angehörte, hatte den Auftrag, eine wichtige Stellung am Flügel des kämpfenden Korps um jeden Preis zu halten. Das Detachement war bereits vom Feinde umfaßt, die Lage höchst bedrohlich. Da fuhr Leutnant Zirm im stärksten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer mit seinem Geschütz bis in die eigene Schwarmlinie vor und überschüttete so aus der nächsten Distanz den Gegner mit einem solchen Geschöhhagel aus vorgetemperten Schrapnells, daß der feindliche Ansturm völlig zu stoden begann. Das war der Augenblick für die eigene Truppe, sich sofort mit ganzer Macht dem Gegner aufs neue ent-

in heldenmütigen Kämpfen und herrlichen Waffentaten ihren alten Ruhm befestigt und sich als würdiges Glied der deutschen Armee erwiesen hat. Mit stiller Begeisterung gedenkt der König der Helden, die im gewaltigen Ringen ihr Blut für das Vaterland vergossen haben und aller Familien, die den Verlust teurer Angehöriger beklagen. Herzlichen Dank sagt er dem ganzen bayerischen Volke, das in dieser ersten Zeit seine Liebe zum Vaterlande und zum Königshause so glänzend bewährt hat. Der König ersucht den Staatsminister, diesen Erlaß zu veröffentlichen und gleichzeitig bekanntzugeben, daß er anlässlich seines Geburtsfestes eine Spende von 100.000 Mark zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß sie zur Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und zur Linderung der durch den Krieg verursachten Notlage verwendet werde.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Zürich: Die „Neue Züricher Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Wohin steuern wir“ einen geharnischten Protestartikel gegen die wirtschaftliche Schädigung der Schweiz durch die Willkür Englands, durch die die Einfuhr der für die Schweiz bestimmten Verbrauchsartikel verhindert wird.

Die französische Regierung hat die Ausgabe von Obligationen im Betrage von 2000 Millionen Franken beschlossen. Bisher sind 1500 Millionen Franken gezeichnet worden.

Das Reuter-Bureau meldet aus Nairobi: Die britischen Kriegsschiffe „Fox“ und „Goliat“ beschossen am 15. Dezember Dar-es-Salam. Die Stadt litt großen Schaden. Alle Schiffe des Feindes wurden unbrauchbar gemacht. 14 Europäer und 20 Eingeborene wurden gefangen. Die Engländer verloren einen Toten und zwölf Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

— (Der schwarze Mann im Lazarett.) Die Wohltätigkeit der englischen Damen wird wegen der mangelhaften Organisation, die in Großbritannien vielfach im Sanitätswesen herrscht, bisweilen auf eine harte Probe gestellt. Ein Beweis dafür ist folgende tragikomische Geschichte, die eine reiche Dame der Londoner Gesellschaft erzählt. Sie hatte ihr schönes Landhaus in Surrey als Privatlazarett zur Verfügung gestellt und sich zur Aufnahme von 18 leichter Verwundeten bereit erklärt. Ihre Tochter sollte als Krankenpflegerin tätig sein. „Ich hatte nicht gedacht, daß man mir gleich 18 auf einmal schicken würde. Aber darauf war ich gefaßt, weniger schon darauf, daß drei von ihnen sehr schwer verwundet waren und eigentlich unter beständiger ärztlicher Aufsicht stehen mußten. Aber auch dies war eine Kleinigkeit dagegen, daß einer der Verwundeten ein riesiger Neger aus dem belgischen Kongo war — ein Menschenfresser! Er war über sechs Fuß groß und schwarz wie Ebenholz. Er stieß wilde Reklame aus, die ich nur mühsam als ein greuliches Französisch entzifferte, und packte nach allem, was er sah. Er trug einen Speer mit sich, größer als er selbst, und ein breites, Grausen einflößendes Messer, das er durchaus mit ins Bett nehmen wollte. Als meine Tochter hereintrat, sprang er mit einem furchtbaren Geheul auf sie zu und fletschte seine Zähne, so daß sie einen Ohnmachtsanfall bekam. Wir bekamen heraus, daß ihm gar nichts fehlte, außer etwas Magenschmerzen, aber er war nicht von uns wegzubringen. So blieb mir denn nichts weiter übrig, als zwei Polizisten und zwei Soldaten holen zu lassen, die ihn mit Gewalt nach London zurückbringen mußten.“

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie lieb Sie doch sind — wie lieb, wie lieb!“ Frau von Wannoß küßte ihr tief bewegt erst die Stirn und dann den Mund.

„Du mußt nur nie vergessen, meine Eve, daß ich dich so lieb habe, wie nur immer eine Mutter ihr Kind lieb haben kann. Vergiß das nie!“

Frau Anna hatte während dieser Szene krampfhaft das Taschentuch an den Mund gepreßt. Sie wollte nicht weinen und konnte doch das andrängende Schluchzen nicht ganz unterdrücken. Aber je länger die Szene dauerte, um so mehr trat der Ausdruck unruhiger Erwartung in ihre Augen, und schließlich sah sie starr auf die Tür: Ulrich war ja noch nicht da. Was konnte ihn denn draußen so lange aufhalten?

Zwischen den beiden Müttern wurden nicht viel Worte gewechselt. Frau von Wannoß nahm die eiskalte Rechte der Doktorefrau in ihre warmen, runden Hände und drückte sie innig.

„Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, wie ich mit Ihnen fühle. Ich habe einen treuen und redlichen Freund verloren, den ich nie vergessen werde.“

Während sie dann den Hut und den Umhang ablegte, sagte sie sich immer wieder eins vor: Nur jetzt nichts sagen; nur jetzt nicht! Der liebe Gott würde ihr die Lüge schon verzeihen, wenn sie damit den lieben, so furchtbar heimgesuchten Menschen jetzt nicht den letzten Rest der Lebenszuversicht nahm.

Als sie sich eben zu Frau Anna setzte, fiel es Eve auf, daß Ulrich noch nicht da war.

— (Zwei große Esser.) Eine lustige Episode aus dem Leben in Versailles im Jahre 1870 überliefert der damalige Säkretär der bayerischen Gesandtschaft, Geheimer Legationsrat Cahn, der bekanntlich die ganze Belagerung Attaché der Schweizer Gesandtschaft mitgemacht hat und darüber sehr interessante „Pariser Gedenkblätter“ veröffentlichte. Bei einem Diner in Versailles erzählte einer der Diplomaten ihm folgende Worte Bismarcks über den württembergischen Minister von Baechter: „Schauen Sie einmal unseren württembergischen Kollegen an, ein so kleines Männchen — in statura selbstverständlich — was das essen kann! Heute morgens beim Kronprinzen habe ich die schwäbische Exzellenz einhauen gesehen, ich sage Ihnen, Siehe, wie die des Ahlandschen Ritters bei Kaiser Friedrich lobesam! Und jetzt, sehen Sie nur einmal hin, das ist und ist und hört nimmer auf.“ Und während Bismarck so zu seinem Nachbar sprach, flüsterte der kleine württembergische Minister dem seinigen ins Ohr: „Nein, das müssen Sie sich ansehen, den Bismarck nämlich, ich betrachte ihn schon die ganze Zeit, der hört doch zu essen gar nicht auf. Und dabei heute morgens das Frühstück beim Kronprinzen. Auf so was achtet niemand, aber ich; ich habe so im stillen bewundert, wie der Mann einhauen kann. Und jetzt, da sehen Sie, so ein halber Boulardenbusen, zwei Glas Burgunder Wein, vier Bissen, weg ist er.“ Man sieht, der Preuze und der Württemberger, sie schlugen beide 1870 in jeder Beziehung eine gute Klinge.

— (Das Auto-Kinderfräulein.) Einen neuen Beruf hat eine junge Dame aus Chicago erfunden, der in Amerika vielfach angenommen wird und seinen Mann oder vielmehr seine Frau sehr gut ernährt. Wenn nach einem amerikanischen Rezept der sichere Weg zum Gelbverdiene ist, „etwas zu tun, was andere Leute nicht tun“, so hat Rut Zimme diesen Weg eingeschlagen. Die junge Dame, die sich zunächst im Besitz eines beträchtlichen Vermögens befand, war eine begeisterte Automobilistin; sie konnte ihren Wagen vortrefflich lenken und wußte mit ihm in jeder Hinsicht Bescheid. Dann verarmte ihre Familie plötzlich und sie mußte daran denken, sich selbst des Lebens Unterhalt zu erwerben. „Wie kann ich das auf die leichteste Weise anfangen, ohne deshalb auf das geliebte Automobil fahren verzichten zu müssen?“ fragte sich die findige Amerikanerin und sie fand die richtige Antwort. Sie hatte beobachtet, daß viele Personen, die Automobile besitzen, Kinder haben; ebenso hatte sie beobachtet, daß viele Leute, die Automobile haben, sich keinen Chauffeur dazu halten. Der Vater lenkt und besorgt den Wagen. Wenn er im Geschäft ist, dann steht der Wagen müßig, weil kein Lenker da ist, obgleich die Kinder sehr gern fahren möchten, und das für sie ebenso gesund wie lustig wäre. Da fehlte also etwas und Rut Zimme trat entschlossen in die Räder. In großen Anzeigen bot sie in den Zeitungen ihre Dienste als „Auto-Kinderfräulein“ an. Als erfahrene Chauffeuse wollte sie für den und den Preis Kinder täglich spazieren fahren. Ihre Freundinnen lachten sie ob dieses wunderlichen Einfalles aus, aber schon wenige Stunden nach Aufgabe der Annoncen begann das Telephon bei ihr zu läuten. Sie konnte mit Befriedigung feststellen, daß dieser neue Beruf ein Bedürfnis war, und nun fährt sie die Kinder wohlhabender Eltern in deren Automobilen spazieren, zu Einkäufen und zu Gesellschaften. Sie verdient viel Geld, ist berühmt geworden, und andere Frauen von Chicago betreiben nun auch den von ihr erfundenen Beruf des Auto-Kinderfräuleins.

— (Kaiser Wilhelm und das K-Brot.) Auf Befehl Kaiser Wilhelms werden für den Kaiser selbst und seine Umgebung im Großen Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für die Mischung der Mehle mit Kartoffelzusätzen zur Bereitung von Grau- und Schwarzbrot streng befolgt. Dieses sogenannte K-Brot wird bereits seit Anfang November hergestellt unter Zusatz von fünf Pro-

zent Kartoffelflocken und zehn Prozent Kartoffelmehl, zusammen also fünfzehn Prozent Zusatz und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

— (Der einhändige Adjutant.) Der bekannte deutsche Herrenreiter Rittmeister Graf Schmettow erlitt bald nach Beginn des Feldzuges eine Verwundung, die zur Amputation seiner linken Hand führte. Nach seiner Genesung bewarb er sich darum, neuerdings im Kriege verwendet zu werden, und er wurde trotz seiner verminderten Diensttauglichkeit als Adjutant einem Armeekommando zugeteilt. Daß Graf Schmettow von seiner Reittunst nichts eingebüßt hat und sein Pferd auch mit einer Hand zu meistern versteht, geht aus einer Feldpostkarte hervor, auf der er der „Sportwelt“ folgendes mitteilt: „Ich bin nach meiner Verwundung bei der Gardelavallerie-Division, wo ich meine linke Hand verlor, seit Anfang November wieder draußen und nun zweiter Adjutant bei einem Armeekommando. Mit einer von mir erfundenen Einrichtung macht mir jetzt auch das Reiten keine besonderen Schwierigkeiten.“

— (Bildchen vom Wochenmarkt.) Ein gelegentlicher Mitarbeiter sendet der „Frankfurter Zeitung“ folgendes Zeitbildchen: Ein Wochenmarkt in Charlottenburg. Frühmorgens beim Aufbauen der Buden. Gemüse und rote Äpfel verbreiten gemüthlichen Duft. Aber dort an der Straßenecke wirkt er nicht beruhigend. Drohend stehen fünf Marktfrauen in einem Knäuel zusammen, die Häute ballen sich, und wütende Blicke stechen einander zu und markige Märterworte ertönen leise, heiser, verachtend. „Da suchst du dich 'ne andere!“ — „Von ihm'n laß' ich mir schon lange nicht sagen!“ — „Was Sie sich einbilden!“ — „So eine Unverschämtheit!“ — „Sie mit Ihrem Kaliber!“ So tönen die Wutsalben aufeinander. Da tritt eine dicke Eierfrau hinein in den Kreis. Sie schwingt ihre prallen Arme und donnert: „Hört uff! Macht keinen Quatsch! Jetzt gibt es keine Parteien mehr, bloß Deutsche!“ Und sofort lacht der Frieden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Die Wiener Gemeindeverwaltung hat in einer Kundmachung, die im Amtsblatte der Stadt Wien vom 29ten v. M. veröffentlicht wurde, die Forderung erhoben, es mögen die Höchstpreise für Getreide und Mehl für die Gesamtmonarchie einheitlich festgesetzt werden. Die Regierung, die diese Anregung schon Anfang Dezember, als sie vom Stadtrat zum erstenmal gegeben wurde, eingehend geprüft hat, vermochte sich für diese Modalität nicht zu entscheiden, denn ein solcher Vorgang würde die Versorgung mit Getreide und Mehl nicht nur nicht erleichtern, sondern für den größten Teil des österreichischen Staatsgebietes geradezu in bedenklicher Weise in Frage stellen.

Schon jetzt wird, obgleich in einer Reihe von Kontraten wesentlich niedrigere Höchstpreise normiert sind als in den in Betracht kommenden österreichischen Kronländern, die Versorgung dieser als erschwert bezeichnet. Wenn nun die Höchstpreise in der ganzen Monarchie einheitlich festgesetzt würden, so wären die Schwierigkeiten unüberwindlich, da überhaupt keine Möglichkeit bestünde, die Frucht aus den Produktionsgebieten nach dem Bezugsgebiet zu tragen. Es bliebe nur der Ausweg, die einheitlichen Höchstpreise auf eine die heutigen Marktpreise weit übersteigende Höhe hinaufzusetzen. Denn nur dann könnte allenfalls damit gerechnet werden, daß das Getreide in den Produktionsgebieten unter den Höchstpreisen gehandelt würde, wodurch dessen Abfluß in die Gebiete des Bedarfs ermöglicht wäre. Das System einheitlicher Höchstpreise hätte somit jedenfalls eine beträchtliche Verteuerung zur Folge, ohne aber selbst dann die Versorgung zweifellos sicherzustellen.

Man muß sich eben vor Augen halten, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel eine Maß-

ein? „Ist Ulrich draußen? Warum kommt er nicht herein?“

Da war also die entseßliche Frage, und nun hieß es, tapfer sein.

„Ach, Kind, wie entseßlich sich das fängt. Ulrich wird außer sich sein, wenn er von dem Unglück erfährt, denn als er mir seine Grüße auftrug, hatte er von dem schlimmen Stand der Krankheit keine Ahnung.“ Gott sei Dank, das wenigstens war nicht gelogen. Aber nun brauchte es einen herzhaften Anlauf: „Ulrich mußte heute mit dem Frühzug nach Berlin fahren.“

„Er — mußte?“ Eve starrte Frau von Wannoß entseßt an und in einer Schwächeanwandlung tastete sie rückwärts nach einem Stuhl. „Er mußte?“

„Ja, Eve, und er ist außer sich gewesen.“ Auch das war ja eigentlich wahr. „In der Nacht kam ein dringendes Telegramm mit den Sammlungen der Expedition ist etwas nicht in Ordnung, glaub' ich. Jedenfalls sollte er sofort kommen.“ Der armen Frau stieg es siedend heiß ins Gesicht. Lieber Gott, was war das Lügen doch für ein schweres Ding!

Eve hatte wohl gar nicht viel verstanden; sie begriff nur, daß Ulrich nicht kam, und der matte Glanz erlosch in ihren Augen. Ihr Herz hatte in der bitteren Not dieser Morgenstunden nach ihm geschrien — und er kam nicht. Schwer sank sie in einen Stuhl.

Frau von Wannoß sprang schnell hinzu.

„Eve — liebe Eve! Du mußt das nun nicht zu schwer nehmen! Er kommt ja doch wieder, siehst du — und er wird gewiß nicht weniger leiden als du.“

Frau Anna hatte sich währenddessen kaum gerührt; nur ihre Augen saugten sich orbenitlich an Frau von Wannoß fest, und auf ihren aschfahlen Wangen erschien ein feines, scharf abgegriffenes Rot.

„Liebling — du mußt dich nicht zu sehr gehen lassen“, sagte sie langsam, aber aus der zitternden Stimme klang ein scharfer Unterton durch. „Wenn es dir möglich ist, sorgst du vielleicht für eine kleine Erfrischung?“

Eve erschrak. „Ja, Mütterchen — ja, gewiß. Bezeichnen Sie nur, daß ich nicht gleich.“

„Aber, liebe Eve — bleibe doch.“

Eve lächelte nur — ein müdes, ausdrucksloses Lächeln. „Ich hatte gar nicht daran gedacht — ich bin so — so schrecklich vergesslich heut.“ Unsicher wie eine Traumwandlerin ging sie hinaus und in die Küche.

„Liebe Frau von Wannoß“, begann Frau Anna nun mit schneidend klarer Stimme, „wollen Sie sich zu mir setzen? Ich habe Eve fortgeschickt, weil ich annehme, daß Sie mir etwas zu sagen haben, was das Kind jetzt nicht hören kann?“

Frau von Wannoß erschrak so sehr, daß sie ihre Fassung verlor.

„Aber liebe Frau Doktor — was meinen Sie —?“

Frau Anna lächelte — ein unendlich wehes Lächeln.

„Ich meine, daß wir beide jetzt ungefähr dasselbe denken und empfinden. Setzen Sie sich ruhig zu mir her und lassen Sie sich zuerst einmal danken, daß Sie gekommen sind — daß Sie gekommen sind. Und dann erzählen Sie mir ruhig, was Sie mir über Ulrich zu sagen haben.“

„Sie haben mir nicht geglaubt?“ Frau von Wannoß wurde glühend rot, da sie sich auf ihrer Lüge ertappt sah, und sie kam nicht gleich über ihre Verwirrung fort.

(Fortsetzung folgt.)

nahme ist, die in das bestehende Wirtschaftssystem tief einschneidet. Niemand könnte daher erwarten, daß ihre Einführung ohne Störung vor sich gehen werde, die bei uns nicht minder unvermeidlich wäre als im Deutschen Reich. Der Handel bedarf nunmehr einer gewissen Übergangszeit, bis er sich den grundlegenden geänderten Verhältnissen wieder vollkommen angepaßt hat. Überdies sind durch die neuen Vermahlungs Vorschriften die technischen und kommerziellen Bedingungen des Mühlenbetriebes in weitgehender Weise verschoben worden. Die Beschränkung auf wenige Mehlsorten sowie die Verpflichtung, bestimmte andere Getreidearten zuzumischen, macht auch da eine Übergangszeit notwendig, bis die Mühlen wieder in normaler Weise den Konsum zu versorgen vermögen. Es wäre wünschenswert, daß alle berufenen Faktoren der Bevölkerung diese Momente vor Augen führen und damit auflärend und beruhigend wirken.

Was die Höhe der Maximalpreise betrifft, so hat sich allerdings nicht ausnahmslos eine den gewohnten Bezugsverhältnissen entsprechende Abstufung zwischen den österreichischen und den ungarischen Höchstpreisen ergeben. Ein anderes System der Höchstpreise in Österreich war aber nicht möglich, da man in Ungarn, das in dieser Frage selbständig vorgehen kann, und das für Österreich ein maßgebendes Lieferungsgebiet bildet, die Festsetzung durch die Komitate in Aussicht genommen hatte. Eine Abhilfe der jetzt zutage getretenen Erschwerung der Versorgung muß zunächst von einer Überprüfung der ungarischen Maximalpreise erwartet werden. In dieser Richtung hat bereits vor längerer Zeit eine Aussprache zwischen beiden Regierungen stattgefunden, bei der von der königlich ungarischen Regierung die lokale Zusage erteilt wurde, daß auf die Bedürfnisse des österreichischen Konsums entsprechende Rücksicht genommen werden wird.

Zu einer Beunruhigung der Wiener Bevölkerung ist, wie nachdrücklich betont werden muß, keinesfalls ein Anlaß vorhanden, denn nach den Ausweisen des Wiener Magistrates beliefen sich die Mehlvorräte im Wiener Stadtgebiete am 14. Dezember 1914 auf 1823 Waggons, am 28. Dezember 1914 auf 1934 Waggons. Die Mehlvorräte haben also in dieser zweimonatlichen Periode nicht nur nicht abgenommen, sondern sind um mehr als 100 Waggons gestiegen, obwohl sich der Verbrauch während der Weihnachtszeit sicherlich mindestens auf der durchschnittlichen Höhe von etwa 40 Waggons täglich gehalten hat.

Sollten sich trotz dieser für die Wiener Zivilbevölkerung verfügbaren bedeutenden Mehlvorräte Schwierigkeiten im Kleinhandel ergeben, so sind die Behörden jederzeit in der Lage, über gestellte Ansuchen die zwingende Überweisung von Vorräten zu verfügen. Eine derartige Ermächtigung ist schon im § 4 der Kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914 enthalten gewesen, wobei der Gemeinde das Recht der Antragstellung eingeräumt erscheint. Im § 6 der Höchstpreisverordnung vom 28. November 1914 ist die Ermächtigung zur Überweisung noch erweitert worden. Im Sinne dieser Bestimmung wurde auch bereits die niederösterreichische Statthalterei angewiesen, im Falle, als sich die Wiener Genossenschaft der Bäcker und der Gemischtwarenverleiher um die Beschaffung von Mehl an die Statthalterei wenden sollten, gemäß dem § 6 vorzugehen.

Die Regierung wird der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Nahrungsmitteln auch weiterhin die vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Sie wird hierbei auch die autonomen Körperschaften nach jeder Richtung hin unterstützen, falls sich diese entschließen, selbst zu praktischen Maßnahmen zu greifen und durch eigene Käufe und ähnliche Aktionen für die Deckung der Bedürfnisse ihres Gebietes beizutragen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdorotation dem Hauptmann Anton Schwarz des 27. Jg.; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Stabsarzt Georg David des 27. Jg., dem Regimentsarzt Dr. Rudolf Erb des 17. Jg.; das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdorotation dem Hauptmann Viktor von Canisius des 17. Jg. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Leutnant in der Reserve Alois Stalzer des 27. Jg., dem Hauptmann Martin Colarić des 27. Jg., dem Oberleutnant Franz Kratochwill des 27. Jg., den Leutnanten in der Reserve Paul Heller des 27. Jg. und Dr. Friedrich Späthel des 27. Jg. — Verliehen wurden: vom Armeekorpskommando die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse: dem Leutnant in der Reserve Rudolf Berdanz, dem Fähnrich in der Reserve Friedrich Lühr, dem Leutnant in der Reserve Walter Grientschnigg, dem Feldwebel Rudolf Lavrinc, dem Zugführer Titularfeldwebel Wilhelm Simončič, dem Zugführer (Bataillonsführer) Eduard Oblak, den Korporalen Albin Kováč, Anton Pavlić und dem Infanteristen Titularfreier Johann Zupanz — allen neun des 27. Jg.; dem Assistenzarzt-Stellvertreter in der Reserve Dr. Anton Heigel, den Fähnrichen in der Reserve Franz Haslinger, Franz Marant, dem Zugführer Titularfeldwebel Peter Reinhard, den Zugführern Johann Frosch, Franz Kostai, Johann Steiner, dem Korporal Titularzugführer Rudolf Sommerguter, den Korporalen Wilhelm Haberl, Josef Kofler, Emil Naglić, David Rosenauer, Franz Steinber, Franz Stocker und dem Infanteristen

Titularfreier August Hajny — allen 15 des 27. Jg.; den Wachtmeistern Wilhelm Kiener, Franz Rudernatsch, dem Zugführer Franz Wolf und dem Dragoner Martin Ens — allen vier des 27. Jg. — Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdorotation dem Major des Generalstabkorps Milan Ritter Bleiweis v. Trstenitz, Generalstabschef der 45. Landw.-Jg. — Seine Majestät der Kaiser hat ferner dem Hauptmann Hermenegild Sandri des 27. Jg. die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes erteilt. — Vom Oberkommando der Balkanfrontkräfte wurde der k. k. Ingenieur im Baudepartement der Landesregierung in Laibach, derzeit Verpflegungsbevollmächtigter im Verhältnis der Evidenz Johann Capek zum Verpflegungsbevollmächtigten im Verhältnis der Evidenz ernannt.

— (Frachtfreiheit für Kohlenpenden.) Für die frachtmäßige Beförderung von Kohle, die von Privaten für gemeinnützige Auspeisungsanstalten, für die Unterkunftsstätten der Flüchtlinge aus Galizien und der Bukovina oder für sonstige Kriegsfürsorgezwecke unentgeltlich überlassen wird, hat das Eisenbahnministerium rüchlich des Durchlaufes auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen bis auf weiteres Frachtfreiheit zugestanden. Die Begünstigung ist unter den nachstehenden Bedingungen schon von den Abgabestationen aus anzuwenden: 1. Der Inhaltsbezeichnung in den Frachtbriefen muß schon bei der Auslieferung der Zufuß beigefügt sein: „Spende für Kriegsfürsorgezwecke.“ 2. Die Sendungen müssen mit überwiegen Gebühren (Frachtzahlung durch den Empfänger) aufgegeben sein. 3. Barvorschuße und Nachnahmen nach Eingang dürfen den Sendungen nicht aufgelegt sein. 4. Vor der Übergabe des Frachtbriefes und der Auslieferung des Gutes in der Bestimmungsstation muß der Empfänger der Eisenbahn eine von der zuständigen politischen Bezirksbehörde oder von dem zuständigen Gemeindevorstande ausgestellte Bestätigung über die unentgeltliche Widmung der Sendung zu gemeinnützigen Kriegsfürsorgezwecken vorlegen und die Tatsache der unentgeltlichen Widmung der Bestimmungsstation überdies durch Vorlage einer bezüglichen Zusage des Spenders oder auf andere Art nachweisen. Wurden die Bedingungen unter 1 bis 3 nicht erfüllt, so kann die Begünstigung im Rückvergütungswege angewendet werden, wenn der Empfänger das Rückvergütungsansuchen unter Beibringung der unter 4 vorgeschriebenen Bestätigungen und Nachweisen binnen drei Monaten nach der Ablieferung der Sendung bei der der Bestimmungsstation vorgesetzten Direktion einbringt.

— (Spenden für die Belgierkaserne.) An Weihnachtspenden haben der Belgierkaserne außer den bereits erwähnten Wohltätern noch zukommen lassen: Herr Laschan Eder von Solstein noch 10 K, Frau Gabriele Gorian 4 K und Fräulein Jeannette Pollat 4 K.

— (Spenden für das I. und II. Reservelazarett in Laibach.) Gespendet haben vom 10. Dezember bis heute: Fr. A. Burgstaller in Trieste 4 Hemden, 1 Schlafhemd, zwei Paar Fußlappen und mehrere Verbände; Fr. Ivana Metičič Leinwandverbände; die Verwaltung der Herrschaft Schneeburg 1 Reh; Oberlehrer Reich in Dol sechs Hemden, 2 Paar Unterhosen, 3 Polsterüberzüge und 2 Paar Socken; die Fr. Marica und Olga Ratovec Strubel und Zigaretten; Ivan Ogrič in Laverca 118 Liter Wein; Frau Maria Heren 500 Zigaretten; Ungenannt 3 Polster; Ivan Trampus in Mottling einen Hasen; Frau Franziska Abulner einen Wagen für Verwundete; Frau Angela Piccoli viele Zigaretten und Himbeerabguss; Frau Hofratsgattin M. Dobida 20 K; Sammelbogen der Frau Lise Mayer: Spenden der Frauen Paula Samassa 20 K, Mizi Kršper 10 K, Dr. A. Ambrositsch 6 K, Adeline Kozler 10 K, Jfe Chorinsky 10 K, M. v. Schoeppl 5 K, Elsa Galle 10 K, Luise Lutzmann 10 K, Lise Mayer 22 K, Hilba Tönnies 10 K, Lotte Seemann 10 K, M. Herzmansky 5 K, v. Valenta 10 K, Anna Jescho 20 K, Dr. Simone Linhart 10 K, Elsa v. Pittner 10 K, Lilly v. Koby 5 K, ferner der Herren Albert Samassa 15 K, Ott. F. Bamberg 10 K, R. Šušnik 10 K, Anton Stacul 5 K, M. Voltmann 5 K, Oberleutnant Stefić 2 K, Josef Kršper 20 K; durch Frau Augusta Kršper der Verein zur Pflege der verwundeten und kranken Soldaten 100 K. — Das Kommando des genannten Reservelazaretts dankt verbindlich für die Zuwendung der angeführten Gegenstände und für die reichen Spenden in Bargeld. Da das Spital weiterer Unterstützung dringend bedarf, zumal es jetzt in eigener Regie eine Küche erhält, wird das geehrte Publikum um Spenden nach Tunlichkeit auch in Naturalien gebeten. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen.

— (Dankagung des k. k. Landsturmbereichskommandos Nr. 27 in Laibach.) Daß sich die Feier des Weihnachtstfestes für die dem fertigen Kommando unterstellten Truppen und Abteilungen so würdevoll gestalten und jeder einzelne Mann verhältnismäßig so reich mit passenden Geschenken beteiligt werden konnte, ist zum größten Teile der Unterstützung und Mitwirkung der löblichen Behörden und Korporationen sowie der Freigebigkeit patriotischer Vereine und Kreise zu verdanken. Unter diesen seien besonders hervorgehoben: das hohe k. k. Landespräsidium, der löbliche krainische Landesauschuß, die löbliche krainische Sparkasse, die vereinigten Damenkomitees in Krainburg und Neumarkt, das vereinigliche Damenkomitee des deutschen Kasinos in Laibach, die löbliche Kršćanska socialna zveza in Laibach

sowie das vereinigliche Komitee der Kriegsverwundetenfürsorge in Laibach unter Patronanz von Laibacher Damen. Allen diesen sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen. k. k. Landsturmbereichskommando Nr. 27 in Laibach. Der Kommandant: Napoleon, Hauptmann.

— (Verpflichtete des 27. Jg.) Inf. Namre Jakob, 2. K., verw.; Grf. Nardin Franz, 15. K., tot; Inf. Nardin Peter, 8. K., verw.; Inf. Nardon Richard, 8. K., verw.; Grf. Karobe Johann, 15. K., verw.; Inf. Nowak Anton, 17. K., verw.; Grf. Nunar Johann, 15. K., tot; Ref. Inf. Ogrič Kaspar, 5. K., verw.; Inf. Olivo Leonhard, 16. K., verw.; Grf. Ofel Franz, 13. K., verw.; Inf. Oredel Georg, 8. K., tot; Inf. Ostroč Josef, 2. K., verw.; Inf. Oven Johann, 1. K., tot; Grf. Ovsenel Michael, 13. K., verw.; Inf. Padovan Josef, 8. K., verw.; Bst. Inf. Papež Josef, 1. K., verw.; Inf. Paraban Josef, 6. K., verw.; Inf. Pascolat Angelus, 8. K., tot; Inf. Paulhartinger Max, 12. K., verw.; Korp. Paulin Josef, 17. K., verwund.; Grf. Pavlić Vinzenz, 15. K., verw.; Inf. Pavlovich Josef, 6. K., verw.; Grf. Pegan Jakob, 15. K., verw.; Inf. Pelikan Valentin, 6. K., verw.; Inf. Perko Franz, 2. K., tot; Inf. Pernus Johann, 2. K., tot; Grf. Perjoglia Slavko, 8. K., verw.; Inf. Perjoglia Michael, 17. K., verw.; Inf. Perjoglia Stephan, 7. K., verw.; Inf. Peterca Alois, 5. K., verw.; Einj. Freim. Tit. Korp. Peterlin Milan, 5. K., verw.; Zgsf. Petkosek Johann, 7. K., tot; Grf. Petrić Petrić Josef, 15. K., kriegsges.; Ref. Inf. Petrović Franz, 5. K., verw.; Inf. Petrović Johann, 16. K., verw.; Bst. Josef, 7. K., verw.; Inf. Piškar Johann, 8. K., verw.; Grf. Pistorius Ottokar, 10. K., verw.; Grf. Plahutnil Franz, 13. K., verw.; Korp. Podgornik, 8. K., verw.; Inf. Podgornik Rafael, 11. K., verw.; Grf. Podobnik Franz, 8. K., verw.; Inf. Podobnik Ludwig, 16. K., verw.; Inf. Potorn Johann, 5. K., verw.; Grf. Ref. Ponikvar Johann, 13. K., verw.; Inf. Pontin Anton, 8. K., verw.; Grf. Porenta Josef, 15. K., verwund.; Portel Hermenegild, 7. K., verw.; Inf. Pofar Johann, 11. K., verw.; Grf. Potočnik Johann, 2. K., verw.; Ref. Inf. Potočnik Johann, 5. K., verw.; Grf. Poveš Mijo, 15. K., verw.; Inf. Predalič Alois, 5. K., verw.; Korp. Prešern Johann, 5. K., verw.; Korp. Pretnar Josef, 10. K., verw.; Inf. Primožič Johann, 16. K., verw.; Grf. Princić Franz, 13. K., verw.

— (Jahrbuch des gewerblichen Unterrichtswesens und der technisch-wirtschaftlichen Gewerbebeförderung in Österreich 1914/15.) Über Auftrag des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist im k. k. Schulbücherverlage ein Jahrbuch des gewerblichen Unterrichtswesens und der technisch-wirtschaftlichen Gewerbebeförderung in Österreich für das Jahr 1914/15 erschienen, das eine genaue Übersicht über das gewerbliche Unterrichtswesen, seine Inspektion und oberste Leitung, über die Grundzüge seiner Organisation, die Verwaltungsprinzipien, ferner ein Verzeichnis aller staatlichen und nicht staatlichen gewerblichen Lehranstalten und der an ihnen beschäftigten Lehrkräfte, endlich hinsichtlich der technisch-wirtschaftlichen Gewerbebeförderung eingehende Informationen über Organisation, Verwaltungsprinzipien und die zur Verfügung stehenden Mittel enthält. Wie aus dieser kurzen Inhaltsübersicht hervorgeht, ist dieses Werk nicht nur für die Leitung und die Lehrkräfte der erwähnten Anstalten, sondern auch für gewerbliche und industrielle Kreise überhaupt von dem größten Interesse; es ist höchst erwünscht, daß das Erscheinen dieses Werkes speziell auch den industriellen und gewerblichen Kreisen und dem weiteren Publikum zur Kenntnis käme. Der Preis des Jahrbuches ist mit 10 K für ein in englische Leinwand gebundenes Exemplar festgesetzt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den geprüften Lehramtskandidaten Franz Rant zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in St. Peter bestellt.

— (Tödlicher Jagdunfall.) Am Neujahrstage ereignete sich ein bedauerlicher Jagdunfall. Der Grundbesitzer Andreas Meglič in Lom, Bezirk Krainburg, veranstaltete auf der Javorit-Alpe eine Treibjagd, die gegen 4 Uhr nachmittags beendet wurde. Als sich die Jäger versammelten, um den Heimweg anzutreten, ging beim Entladen der Gewehre das Gewehr eines Jägers, der hinter dem Besitzer Meglič stand, los und das Projektil traf diesen in die obere Schultergegend, worauf es durch das Schulterblatt in den Hals und in den Kopf drang. Meglič stürzte zu Boden und war auf der Stelle tot.

— (Tod durch Ertrinken.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, wurde der 70 Jahre alte, pensionierte Straßeneinräumer Lukas Šrebot am 31. v. M. im Trnovščicabache ertrunken aufgefunden. Am 29. Dezember soll Šrebot in mehreren Gasthäusern gezecht haben; er stürzte dann auf dem Heimwege in den Bach und ertrank darin.

— (Ein diebischer Drahtbinder.) Am 2. d. M. wurde in Zirknitz der 54 Jahre alte Drahtbinder Vinzenz Adamić verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, Ende vorigen Monats in Grahovo mehrere Effektdiebstähle im Gesamtwerte von 100 K verübt zu haben. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftungen.) In Gleinitz wurde der 16 Jahre alte Tagelöhner Franz Zimond aus Renče bei Görz wegen zahlreicher in der letzten Zeit in Laibach und Umgebung verübter Gefährliche Diebstähle verhaftet. Weiters verhaftete ein Wachmann in Unter-Siska einen Sattlergehilfen wegen Zechprellerei. Beide wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Strufelj, Postunterbeamter i. R., 62 Jahre; Josef Pic, Infanterist; Mato Petek, Zugführer; Franz Rainz, Infanterist; Eduard Bodensleiner, Infanterist; Adolf Kumpf, Infanterist.

(Polizei-Direktionsgebäude, Wien.) Morgen Ziehung der 1. k. Polizeibeamten-Lotterie. 15

Die Hochzeit von Valeni. Ludwig Ganghofer und Marco Brociner haben vor etwa fünfzehn Jahren mit dem Schauspiel „Die Hochzeit von Valeni“ ihren größten Bühnenerfolg errungen. Dieses Drama aus dem rumanischen Volksleben hat eine Kraft der Diktion und der Figurenzeichnung, aus der die Person des buckligen Staatsanwaltes Tschuku wie ein Felsen aus der Grin-

nerung hervorsticht. Längst ist dieses Theaterstück aus den Spielplänen der Großstadtbühnen verschwunden — und es ist daher eine dankenswerte Tat der Wiener Kunstfilmfabrik, dieses Theaterstück zu verfilmen. — Vorgeführt wird es Freitag den 8. Jänner im Kino „Ideal“. 60

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 7. Jänner nachmittags: An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschüßkampf. Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Inspektionsreise des Erzherzogs Franz Salvator.

Wien, 7. Jänner. Der Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, Erzherzog Franz Salvator, hat sich heute auf eine mehrtägige Inspektionsreise nach Ungarn begeben.

Die Landsturmpflichtigen aus Bosnien und der Herzegovina.

Wien, 7. Jänner. Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung und dem königlich ungarischen Minister für Landesverteidigung und dem 1. und 2. gemeinsamen Finanzministerium in Angelegenheit Bosniens und der Herzegovina gestattet, daß die den Geburtsjahren 1892, 1893, 1894 und 1895 angehörenden, imperativ zum Landsturmdienst (Dienst mit der Waffe) herangezogenen Landsturmpflichtigen die ausnahmsweise Zulassung zur Ergänzungsprüfung erbitten können, sofern sie tatsächlich in aktiver Dienstleistung stehen und vor ihrer Einrückung zum Landsturmdienste in jenen Jahrgang einer der im § 21/1, dritter Absatz des Wehrgesetzes, bezeichneten Lehranstalt als öffentliche Schüler aufgenommen waren, deren Absolvierung die Zulassung zur Ergänzungsprüfung begründet.

Verfütterungsverbote.

Wien, 7. Jänner. Die Sparsamkeit mit den Inlandsvorräten an Brotfrüchten, mit denen bis zur nächsten Ernte das Auslangen gefunden werden muß, ist gegenwärtig eine ernste Pflicht der Allgemeinheit. Diese Erwägung hat die Regierung schon vor einiger Zeit veranlaßt, zu verfügen, daß Mahlprodukte aus Weizen und Roggen (sowohl als Mehl wie als Brot) nur in entsprechender Mischung mit Gerste, Mais und Kartoffeln in den Verkehr gebracht werden dürfen. Es ist nun eine natürliche Konsequenz, daß auch die Verfütterung von Getreide an das Vieh in der Regel ausgeschlossen werden muß. Durch eine im morgigen Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangende Verordnung des Ackerbauministers vom 5. Jänner werden im Einvernehmen der beteiligten Zentralstellen die in diesem Sinne notwendigen Verfügungen getroffen und das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen sowie von mahlfähiger Gerste im ganzen oder geschroteten Zustande sowie von für die Brotbereitung geeigneten Roggen-, Weizen- und Gerstenmehl verboten. Aus wichtigen wirtschaftlichen Gründen kann die politische Landesstelle ausnahmsweise das Verfüttern von Roggen und Gerste, sofern diese Getreidearten im Betriebe des Viehhalters selbst geerntet wurden, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh gestatten. Diese Bestimmung ist insbesondere für die bäuerlichen Betriebe in Gebirgsgegenden von Wichtigkeit, welche noch in der Naturalwirtschaft arbeiten und bei denen die nur für den eigenen Wirtschaftsbetrieb produzierten geringfügigen Getreidemengen den oft weiten und kostspieligen Transport an den Verkaufsort nicht lohnen würden. Eine zweite Ausnahme vom Verfütterungsverbot kann unter ganz besonderen Voraussetzungen zugunsten von Trockenmälereien, welche für die Approvisionierung wichtig sind, gemacht werden, und es kann den betreffenden Anstalten von der politischen Landesbehörde über Ermächtigung des Ackerbauministers die Verfütterung von Gerste gestattet

werden, auch wenn sie nicht im Betriebe des Viehhalters geerntet wurde.

Die Höchstpreise für Getreide in Ungarn.

Budapest, 7. Jänner. Eine außerordentliche Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht das Verzeichnis der Maximalpreise für die Länder der Stephanskronen, die auf Grund der Verordnung des ungarischen Ministeriums vom 28. November 1914 von den Municipien für Weizen, Roggen, Gerste und Mais sowie aus diesen Früchten hergestelltes Mehl festgestellt und teilweise vom Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Ackerbauminister abgeändert werden. Für Budapest betragen die Maximalpreise für Weizen 41, Roggen 32, Gerste 28 und Mais 22 Kronen. Im übrigen bewegen sich die Preise für Weizen zwischen 39 und 41,50 (für Fiume 42,50), für Roggen zwischen 31 und 33,50 (Fiume 34,20), für Gerste zwischen 26 und 29 (Fiume 30 bis 50), Mais zwischen 20 und 24 K.

Die Steuereingänge in Budapest.

Budapest, 7. Jänner. (Ungar. Bureau.) Die Stadtverwaltung von Budapest veröffentlicht einen Ausweis, demzufolge die Steuereingänge des Jahres 1914 70,9 Millionen Kronen betragen und sich somit trotz der Kriegswirren nur um rund 1,700.000 Kronen vermindert haben.

Der Schutz der Waisen der gefallenen Soldaten.

Budapest, 7. Jänner. (Ungar. Bur.) Minister des Innern von Sandor richtete an die Verwaltungsbehörden einen Zirkularerlaß, worin er die Waisen der gefallenen Soldaten dem besonderen Schutze der Vormundschaftsbehörden empfiehlt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 7. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 7. Jänner: Westlicher Kriegsschauplatz: Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zur Zeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erklärten Schützengraben statt. Im westlichen Teile des Argonnenwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Jänner im östlichen Teile des Argonnenwaldes (Bois Courte-Chauffee) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Semmering versuchten die Franzosen gestern abends sich wieder in den Besitz der Höhe 424 zu setzen; ihre Angriffe brachen in unserer Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserer Hand. — Östlicher Kriegsschauplatz. Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schreiten unsere Angriffe langsam fort. Oberste Heeresleitung.

Die Kaiserin bei den Verwundeten.

Berlin, 7. Jänner. Die Kaiserin besuchte das Kriegslazarett der Klinik des Geheimrates Bier, wo viele schwerverwundete untergebracht sind und verweilte dort längere Zeit.

Der 70. Geburtstag des Königs von Bayern.

München, 7. Jänner. Der 70. Geburtstag des Königs wurde der schweren Zeit entsprechend in ernster und wür-

diger Weise gefeiert. Vormittag empfing der König die Gratulationsbesuche des Fürsten von Hohenzollern und mehrerer Mitglieder der königlichen Familie und wohnte dann dem Gottesdienst in der Frauenkirche bei. Nachdem der König die Glückwünsche auch der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses entgegengenommen hatte, fand im Kapitelsaal der Residenz eine Familientafel statt. Später fuhr der König im vierspännigen Wagen die Truppen des Standortes München ab, die in der Ludwigstraße Paradeaufstellung genommen hatten. Die Universität und die Technische Hochschule feierten den Tag durch Festakte.

München, 7. Jänner. Als König Ludwig mittags im offenem Wagen zur Besichtigung der Paradeaufstellung der Ersatztruppenteile des Standortes München fuhr, wurde er vom Publikum jubelnd begrüßt. Beim Denkmale König Ludwigs I. stieg der König aus dem Wagen und schritt trotz heftigen Regens, begleitet vom Prinzen Leopold und anderen Fürstlichkeiten, darunter dem Fürsten von Hohenzollern, die Fronten der Truppen ab, die den an sie gerichteten Gruß jeweils mit einem kräftigen „guten Tag, Majestät!“ erwiderten. Die bei dem Siegestor aufgestellten verwundeten Soldaten, denen die Teilnahme an der Truppenschau ermöglicht war, begrüßten den König mit lebhaftem freudigem „Hurra!“ König Ludwig verweilte hier längere Zeit und richtete, umgeben vom Offizierskorps, an die Verwundeten eine kurze, ferner Anrede, in der er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß gerade die Bayern sich bisher so tapfer geschlagen haben. Der König verabschiedete sich von den Truppen mit dem Gruße: „Nun Gott befohlen!“ und kehrte dann unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung nach dem Wittelsbacher Palais zurück.

Die Einfuhr von Baumwolle gestattet.

Berlin, 7. Jänner. Die hiesige amerikanische Botschaft wurde von ihrer Regierung verständigt, daß seitens der englischen und französischen Regierung Versicherungen abgegeben worden sind, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbande erklärten Artikel zu setzen und Baumwollabgaben nicht zu taxieren. Somit kann Baumwolle auf neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

Italien.

Der Vorschlag des Papstes.

Rom, 6. Jänner. „Osservatore Romano“ veröffentlicht die Depesche des Kaisers Nikolaus an den Papst, worin er den Heiligen Vater zu der edelmütigen Anregung beglückwünscht und erklärt, daß er sich gerne dem überaus menschlichen Vorschlage, die militärdienstuntauglichen Kriegsgefangenen auszutauschen, anschließe. Kaiser Nikolaus versichert schließlich den Papst neuerdings seiner Hochachtung und Sympathie.

Das Leichenbegängnis des in den Argonnen gefallenen Bruno Garibaldi.

Rom, 6. Jänner. Nachmittags fand das Leichenbegängnis des in den Argonnen gefallenen Bruno Garibaldi statt, woran die Botschafter Englands und Frankreichs, die Gesandten von Griechenland, Serbien und Montenegro, der Freundeskreis der Familie Garibaldi, Vereine mit Fahnen und Abordnungen der republikanischen und demokratischen Partei sowie der Freimaurer teilnahmen. Der Leichenzug begab sich vom Bahnhofe auf den Friedhof von Verano.

Die Schweiz.

Dank der deutschen und der französischen Regierung.

Bern, 7. Jänner. Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Der deutsche Gesandte und der französische Botschafter benützten die Gelegenheit des Neujahrsempfanges beim Bundespräsidenten, um dem Bundespräsidenten den wärmsten Dank ihrer Regierung für die in der Zeit bei Kriegsbeginn ins Leben gerufenen Bestrebungen zur Vinderung des Leides der vom Kriege Betroffenen auszudrücken.

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1'20, mit Post K 1'30 3427
Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr
in der Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit des „Kronprinz Wilhelm“.

London, 7. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet aus Las Palmas: Die Schiffe, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkte, sind die französischen Dampfer „Bellevue“ und „Montagu“, sowie die Segelschiffe „Union“ und „Anne de Bretagne“.

Die Übergriffe Englands zur See.

Kopenhagen, 7. Jänner. „Berlingske Tidende“ schreibt: In den hiesigen Zeitungen herrscht große Erregung über das rigorose Vorgehen Englands gegen dänische Schiffe. Die in den Weihnachtstagen angehaltenen Dampfer der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft Kentucky, Virginia und Arkansas sind, obwohl ihre Papiere vollständig klar waren, bis heute nicht freigegeben worden. Auch einige andere Schiffe werden noch angehalten und ihre Ladung teilweise beschlagnahmt. Diese willkürlichen Handlungen verursachen der hiesigen Schifffahrt den größten Schaden.

Bestätigte Beschlagnahme russischer Schiffe.

Konstantinopel, 6. Jänner. Die in den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und der Tripelallianz von türkischer Seite vorgenommenen Beschlagnahmen mehrerer Schiffe der feindlichen Mächte werden vom hiesigen Präfekturgericht bestätigt. Die Beschlagnahme des Patetbootes der russischen Handels- und Dampfschiffahrtsgesellschaft „Koroljewa Olga“, welches im Schwarzen Meere mit einer Kohlenladung beschlagnahmten russischen Dampfers „Tda“ und die mehrere französische Schlepper werden ebenfalls bestätigt.

England.

Die Ausfuhr aus Australien teilweise gestattet.

Melbourne, 6. Jänner. (Reutermeldung.) Die Regierung erlaubt jetzt die Ausfuhr von Wolle, Häuten und Schafleder nach Frankreich an Bord französischer oder englischer Schiffe. Die Ausfuhr von Wolle und Merinowolle nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ebenfalls erlaubt, vorausgesetzt, daß die Nichtwiederausfuhr garantiert wird.

Belgien.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 7. Jänner. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, der Erzbischof von Mecheln Kardinal Mercier wurde wegen eines von ihm erlassenen Hirtenbriefes in Laalès bewacht oder sei gar verhaftet, ist durchaus falsch. Auch die fernere Behauptung, belgische Priester seien wegen Verlesung und Verbreitung des Hirtenbriefes verhaftet worden, ist unrichtig.

Frankreich.

Neuerliche Beschießung von Soissons.

Lyon, 6. Jänner. „Le Nouvelliste“ meldet aus Soissons: Die Beschießung von Soissons hat am 4. d. M. wieder begonnen. Das Viertel längs der Aisne litt schwer, ebenso das neue Viertel im Nordwesten der Stadt.

Wie Joffre seine Kämpfer zusammenhält.

Berlin, 7. Jänner. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Briefe und aus unbedächtigten Aussagen gefangener Offiziere geht hervor, daß General Joffre dienstlich bekanntgegeben haben soll, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen lassen. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, mit welchen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammenhalten müssen. General Joffre wird nach Bekanntgabe unserer Gefangenenzahlen nun wohl ein anderes Mittel zu ersinnen haben.

Untersuchung gegen eine Pariser Expeditionsfirma.

Paris, 7. Jänner. Gegen eine Expeditionsfirma, die unter der Angabe, daß sie Gefangenen in Deutschland Pakete zustellen lassen könne, dafür eine Gebühr von 3 bis 5 Franken verlangte, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Der Untersuchungsrichter beschloß, eine Ermittlungs-Kommission nach Genf zu senden, da der Leiter der Expeditionsfirma behauptete, mit einem Genfer Spediteur in Verbindung zu stehen.

Rußland.

Unruhe und Angst in Warschau.

Kopenhagen, 6. Jänner. „National Tidende“ gibt folgende Warschauer Nachricht der „Njcs“ wieder: Warschau ist nicht wieder zu erkennen. Überall herrscht Unruhe und Angst. Alle Gedanken verweilen beim Kriege, aber nirgends besteht die Möglichkeit, darüber zu sprechen. Die Produktion und der Absatz der Industrie sind stark rückgängig. Die Lebensmittel weisen steigende Preise auf. Es herrscht großer Mangel an Kohle und Petro-

leum. Die Kohlengruben von Dombrowa sind in feindlichen Händen. Die Versorgung aus dem Donezdistrikt ist sehr schwierig. Auch den Behörden droht Mangel an Kohle, wenn keine Zufuhr nach Warschau ermöglicht wird.

Gefahr des Ausbruches von Pogroms.

Kopenhagen, 7. Jänner. Nach einer Meldung aus Helsingfors wurde dem finnländischen Redakteur Rosenquist der Zeitung „Bipunen“ für den Abdruck eines Gedichtes mit dem Titel „Die Finnländer“ eine Geldstrafe von 8000 Mark auferlegt. Der Militärgouverneur von Oivinsk erließ eine Verordnung, wonach bei hohen Strafen der Abdruck von Artikeln verboten wird, die einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufheizen oder Ausdrücke der Feindschaft gegenüber dem russischen oder einem anderen Volke im Reiche enthalten. Solche Aufrufe pflegen bei Gefahr des Ausbruches von Pogroms zu ergehen.

Bulgarien.

Der Warenverkehr nach Debeagac.

Sofia, 5. Jänner. Auf Grund einer Verordnung der Regierung werden künftig Waren, die nach dem Hafen Debeagac zur Beförderung über Bulgarien gesandt werden, mit Begleitscheinen versehen sein müssen, die in gehöriger Weise ihre tatsächliche Bestimmung dartun.

Albanien.

Die Kämpfe zwischen Essad Pascha und den Aufständischen.

Rom, 6. Jänner. „Giornale d'Italia“ meldet aus Balona vom 5. d. M.: Unsere ans Land gesetzten Soldaten fahren in der Besetzung der für die Verteidigung wichtigsten Stellungen von Balona fort. Mehrere Personen, die ohne vorherigen Prozeß und ohne ein Verbrechen begangen zu haben, in Haft waren, sind freigelassen worden. Die Verwaltung und der Ordnungsdienst der Stadt funktionieren regelmäßig. Die Lage in Durazzo wird immer ernster. Über das Schicksal Essad Paschas laufen wenig beruhigende Nachrichten ein; er soll in Gefahr sein, zerniert zu werden und in die Hände der Aufständischen zu fallen. In Berat wurde ohne vorausgegangenen Kampf auf dem Regierungsgebäude die albanische Fahne durch die ottomanische ersetzt und eine von Essad Pascha unabhängige Regierung gebildet.

Rom, 7. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. d. M.: Um 9 Uhr vormittags begann ein Angriff auf die Höhen von Kastibul, den Essad Pascha leitete. Es gelang ihm, den Sieg davonzutragen. Zwei Häuser wurden in Brand gesetzt. Der Kampf endete um halb 11 Uhr vormittags. Nachmittags lief ein griechischer Kreuzer hier ein.

Die Türkei.

Der Vormarsch in Persisch-Merbeidschan.

Konstantinopel, 6. Jänner. Der Vormarsch der türkischen Truppen in Persisch-Merbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die ottomanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen haben bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes verloren und sich nach Merache an der Straße nach Tabriz zurückgezogen.

Revue der ägyptischen Expeditionsarmee.

Konstantinopel, 7. Jänner. Wie aus Damaskus amtlich gemeldet wird, fand dort am 3. Jänner in Verbindung mit der feierlichen Übergabe der Fahne an die zehnte Division im Hauptteile der für Ägypten bestimmten Expeditionsarmee eine großartige Revue statt, welcher auch der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul beiwohnten. Während eines hierauf veranstalteten Bankettes gab der Oberkommandant der Expeditionsarmee in seiner Ansprache der Verehrung für die Herrscher der verbündeten Staaten Ausdruck.

Die Bevölkerung von Adrianopel an die Kaukasusarmee.

Konstantinopel, 7. Jänner. Die Bevölkerung von Adrianopel richtete an die Kaukasusarmee eine Depesche, worin daran erinnert wird, daß die gegenwärtige Kaukasusarmee es war, die Adrianopel befreit habe und deren Aufgabe es nun sei, die unter dem russischen Joche schmachenden Völker der östlichen Gebiete zu befreien.

Dschemal Pascha nicht ermordet.

Konstantinopel, 7. Jänner. Die „Agence télégraphique ottomane Whli“ ist ermächtigt, die im Ausland verbreitete Nachricht, daß Dschemal Pascha ermordet worden sei, formell zu dementieren.

Finanzielle Maßnahmen.

Konstantinopel, 6. Jänner. Da die in Paris und London ihren Sitz habenden Verwaltungsräte der Ottomanischen Bank, die mit ihrer Konzeption das Privilegium der Banknotenausgabe besitzt, der Ausgabe von zwei Millionen Pfund Banknoten ihre Zustimmung versagten, hat die Regierung nach authentischen Informationen den Beschluß gefaßt, provisorisch für die Dauer des Krieges ein Kuratorium oder ein leitendes Komitee mit dem Sitz in Kon-

stantinopel einzusetzen, um für die unerläßlichen finanziellen Maßnahmen Vorsorge treffen zu können. Wie Informationen aus derselben Quelle besagen, sind die diesbezüglichen Verhandlungen so weit vorgeschritten, daß sie, wie erwartet wird, bald zu einem endgültigen Ergebnisse führen werden. — Da der gegenwärtige englische Direktor der Ottomanischen Bank, Steeg, und der gegenwärtige französische Direktor Niaz es ablehnten, die ihnen von der Regierung gemachten Vorschläge anzunehmen, die ihnen gestatten würden, unter gewissen Bedingungen auf ihren Posten zu verbleiben, erwartet man, daß sie Konstantinopel baldigst verlassen werden.

Die Dampfschiffahrtsverwaltung.

Konstantinopel, 6. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht das Reglement der unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung stehenden, nunmehr neu ausgestalteten türkischen Dampfschiffahrtsverwaltung, der außer dem Schiffsfahrtsdienste das ausschließliche Recht des Lotsen- und Schleppdienstes im Marmara-Meere, in der Meerenge der Dardanellen und im Bosporus erteilt worden ist, ein Dienst, der bisher von Privatleuten, meistens fremden Staatsangehörigen, betrieben worden war.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Zahl der Arbeitslosen in Newyork.

Newyork, 7. Jänner. Bürgermeister Mitchell teilte in der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit, daß die Zahl der Arbeitslosen heuer um 200.000 mehr beträgt als im Vorjahre.

Die Hilfsmittel für den belgischen Unterstützungsfonds.

Washington, 6. Jänner. (Reuter-Meldung.) Der amerikanische Botschafter in Berlin erhielt die Zusicherung, daß Deutschland keine Schiffe behindern werde, auch nicht englische oder französische, falls sie Hilfsmittel von Amerika für den belgischen Unterstützungsfonds nach Holland bringen.

Mexiko.

Die Kämpfe zwischen Carranza und Villa.

Veracruz, 6. Jänner. (Reuter-Meldung.) Die Anhänger Carranzas haben Puebla genommen und den Truppen Villas schwere Verluste beigebracht.

Überschwemmung in Spanien.

Madrid, 7. Jänner. Der Tajo ist bei Arranjuez aus den Ufern getreten und hat die königlichen Besitzungen überschwemmt. Auch der Guadalquivir und die Segura steigen andauernd. Von verschiedenen Orten werden Überschwemmungen gemeldet, namentlich von den Bergwerken in Ciudad Real, wo alle Arbeiter feiern müssen. Bisher sind zwei Personen ums Leben gekommen. Drei Personen wurden verletzt.

Schiffsunglück.

London, 7. Jänner. Der Glasgower Dampfer „Astarte“ ist nach einem Zusammenstoß in Mersey gesunken.

Der Zustand des Panamakanals.

London, 7. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der Gouverneur der Panamakanalzone Oberst Göthel erklärte, daß der Zustand des Kanals eine Einschränkung des für den nächsten März geplanten Wasserfestzuges nötig machen könnte. Zahlreiche Erdrutsche im Aulebra-Durchstich lassen es fraglich erscheinen, ob die Durchfahrt eines Dreadnoughts möglich sein werde. Nach einer Meldung der „Zentral News“ erklärte Oberst Göthel, daß der Kanal wegen der Erdrutsche wahrscheinlich bis zum Frühjahr für alle Schiffe geschlossen werden würde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassaheine und Einlagsbücher am 31. Dezember 1914: 53

K 72,109.515.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 3807 9



**Georg Wasner
Fatum**

Neuester Band der Allstein-Bücher
1.20 Kronen

Verlag Allstein & Co, Berlin SW 68

Zu beziehen durch
Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7.	2 U. N.	734.1	2.1	SW. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	33.3	1.8	W. mäßig	teilw. heiter	
8.	7 U. F.	29.7	6.7	SW. mäßig	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 0.4°, Normale -2.7°.

Berichtigung: In der gestrigen Jahresübersicht muß es heißen: „wenn auch etwas nasser Sommer“.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



1389 104-80

Vom tiefsten Schmerze gebeugt gebe ich im eigenen und im Namen meines Söhnchens allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter, unvergeßlicher Gatte, bezw. Vater, Bruder, Onkel, Herr

Mag. ph. Ernst Roželj

Apotheker und Hausbesitzer

heute um halb 4 Uhr früh in seinem 48. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden ruhig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird **Samstag den 9. d. M. um 3 Uhr nachmittags** auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag früh um 8 Uhr in der Pfarrkirche in Aßling gelesen werden.

Ich empfehle den Teuren allen einem freundlichen Angedenken.

Aßling, am 7. Jänner 1914.

Die trauernde Witwe.

Amtsblatt.

56

3. 36.398

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. Jänner 1915, Z. 36.398/14, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klauentieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajewo wird infolge der Erlasse des k. k. Veterinärministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46.338/6858, und vom 23. Dezember 1914, Z. 53.726, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegowina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. a. Rundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Bijelina, Bréca, Bugojno, Kladanj, Rogatica, Tuzla und Zvornik ist die Einfuhr von Klauentieren und wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken Bosnisch-Dubica und Livno ist die Einfuhr von Schweinen aus den genannten Bezirken nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verhinderung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Anladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegowina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klauentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Beförderers in die Aufgabestation zurückgeschendet werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus jenen freien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteilten Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenseite im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorchriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Rundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Rundmachung vom 4. Dezember 1914, Z. 34.091, sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Jänner 1915.

St. 36.398.

Razglas

e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 5. januarja 1915, št. 36.398/14, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Heroegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 23. decembra 1914, št. 53.726, zankazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Heroegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zankazane splošne odredbe nasproti Bosni in Heroegovini se v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi kuge na gobcu in parkljih v okrajih Bijelina, Bréca, Bugojno, Kladanj, Rogatica, Tuzla in Zvornik je uvoz parkljate živine in radi svinjske kuge v okrajih Bosniska Dubica in Livno je uvoz prešičev iz navedenih okrajev na Kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Heroegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki so pri izkladanju spoznajo nesumljivi, morajo se prepeljati na vozovih

vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Heroegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlali na stroške odposiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Heroegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljano. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglašja se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 4. decembra 1914, št. 34.091, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 5. januarja 1915.

4 3—2

Nc I 387/14/4

Amortizacija.

Po prošnji Marije Pečelin, vžitkarice v Novi vasi št. 35, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositeljici baje izgnane, na njeno ime se glaseče vložne knjižice „Okrajne hranilnice in posojilnice v Idriji, registrovane zadrage z nemejeno zavezo, št. 9409.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih od dneva tega sklepa, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da omenjena vložna knjižica nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji, odd. I., dne 29. decembra 1914.

22

S 6/14/28

Razglas.

S sklepom te sodnije z dne 25./4. 1914, S 6/14/1, o imovini Antona Breskvarja, ključavničarskega mojstra v Ljubljani, Stari trg št. 26, razglašeni konkurz se proglasi po § 189 k. r. za končanega.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 30. decembra 1914.

44

E 413/14-8

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Jožeta Okorn, posestnika na Duplici, bo dne

12. februarja 1915

predpoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v izbi št. 6, na podstavi danes odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

1.) vl. št. 837 k. o. Kamnik, hiša z vrtom na Perovem, 2.) vl. št. 738 k. o. Kamnik, gozd, 3.) vl. št. 204 kat. obč. Podgorje, njiva.

Cenilna vrednost ad a) 4135 K 50 h, ad b) 59 K 70 h, ad c) 605 K 78 h.

Najmanjši ponudek ad a) 2757 K, ad b) 39 K 80 h, ad c) 403 K 84 h; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

Vsak vložek se izkliče zase. Po nadrobni prodaji izkličejo se vsa zemljišča skupaj in domaknejo onemu, ki bo za vse skupaj ponudil več, nego znašajo ponudki za posamezne vložke.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 28. decembra 1914.

Rundmachung.

Mit dem I. Semester des Studienjahres 1914/15 gelangen nachstehende Stipendien zur Ausschreibung behufs Befugung, und zwar vorläufig nur auf die Dauer eines Jahres:

1.) Das Bartholomäus Schmutzige Konviktions-Stipendium jährlicher 200 K.

Daselbe unterliegt der Präsentation des Fürstbischofs von Seckau und kann im ganzen Obergymnasium und in der Theologie genossen werden, und zwar zunächst von Verwandten des Stifters (Pfarrers zu Haus im Jahre 1746), dann von anderen armen Studierenden auch Wiprach, endlich auch von anderen.

2.) Das Johann Bapt. Weizerische Konviktions-Stipendium jährlicher 300 K.

Daselbe kann während der ganzen Gymnasialstudien genossen werden und ist zunächst für Verwandte des Stifters, Pfarrers bei Maria in Dorn zu Abfall, gestorben vor 1743, aus den beiden Seitenlinien (Familien Weizer und Battig), dann für Studierende aus der Gemeinde Ufja bestimmt.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben bei der Einbringung ihrer Gesuche folgende Vorschriften zu beobachten:

1. Die Gesuche sind bis längstens 20. Jänner 1915

bei der vorgesetzten Studienbehörde einzubringen.

2. Wird für den Fall der Nichterlangung eines bestimmten Stipendiums gleichzeitig um die eventuelle Verleihung eines anderen, unter einer anderen Postnummer ausgedruckten Stipendiums eingereicht, so ist für jedes unter einer eigenen Postnummer ausgedruckte Stipendium ein besonderes Gesuch rechtzeitig einzubringen, wovon eines mit den erforderlichen Dokumenten im Original oder in vidimierter Abschrift zu belegen ist, die anderen Gesuche aber mit einfachen Abschriften der Dokumente unter Angabe, bei welchem Gesuche sich die Originalbeilagen, bzw. die vidimierten Abschriften derselben befinden, zu versehen sind.

3. Den Gesuchen sind beizufügen:

- a) Geburts-(Tauf-)schein;
- b) Impfschein oder Bestätigung über die überstandenen wirklichen Blattern;
- c) Mittellosigkeitszeugnis, aus welchem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen. Nur die mit dem Nachweise der Mittellosigkeit (Dürftigkeit) versehenen Gesuche sind stempelfrei;
- d) die letzten zwei Semestralzeugnisse, bzw. die Maturitäts-, Frequentations- und Kolloquien- oder Staatsprüfungzeugnisse; eventuell die Nachweise der bei einzelnen Stipendien angegebenen Vorzüge, Rechte, insbesondere der Heimatschein oder die Bürgerrechtsurkunde im Falle des Erfordernisses einer bestimmten Heimatsberechtigung oder des Bürgerrechts, und die bezüglich amtlichen Matrikelscheine oder gehörig gestempelten Stammbäume im Falle der Geltendmachung eines ein Vorrecht begründenden Verwandtschaftsverhältnisses.
- e) In den Gesuchen ist, abgesehen von den Angaben im Mittellosigkeitszeugnis, ausdrücklich anzuführen, wo die Eltern, bzw. Vormünder des Kompetenten wohnen, und ob der Bittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genuße eines Stipendiums oder einer anderen öffentlichen Unterstützung stehen, beziehungsweise auch wie hoch sich dieselbe beläuft.

Gesuche, welche nicht im Sinne des Vorausgeschickten belegt sind, oder welche verspätet eingebracht werden, werden nicht berücksichtigt.

Graz, am 20. Dezember 1914.

K. k. f. i. e. m. r. t. s. e. Statthaltere.

45

St. 7 z. l. 1915./a. o.

Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglašajo se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe skupnih zemljišč:

1.) vl. št. 44, kat. obč. Strzevo, vl. št. 36, kat. obč. Pivka, sod. okr. Kranj;

2.) vl. št. 268, kat. obč. Šenturška Gora, posestnikov iz Stiške vasi, sod. okr. Kranj, ker so popolnoma izvršene te agrarske operacije.

Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede teh agrarskih operacij pristojnost agrarskih oblastev tako, da le-ta ostanejo odsej pristojna samo še v razsojevanje v §§ 100 in 101 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, o razdelbi skupnih zemljišč itd. v misel vzetih zahtev.

V Ljubljani, dne 5. januarja 1915.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem:

Detela.

3. 7 de 1915/M. D.

Rundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. wird hiemit der Abschluß des Verfahrens betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe:

1.) G. E. 44, R. G. Strzevo, G. E. 36, R. G. Pivka, Ger. Bez. Krainburg;

2.) G. E. 268, R. G. Ulrichsberg, unter den Ansassen von Sittichsdorf, Ger. Bez. Krainburg, nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operationen fundgemacht.

Mit dem Tage dieser Rundmachung erlischt hinsichtlich dieser Operationen die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in den §§ 100 und 101 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. vorgesehenen Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 5. Jänner 1915.

K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

Detela.

51

E 461/14/21

Dražbeni oklic.

Dne 12. februarja 1915

predpoldne ob 10. uri, bo pri tem sodišču, v izbi št. 26, dražba sledečih nepremičnin:

vl. št. 6 k. o. Žirovnica, hiša, gospodarsko poslopje, zemljiške in gozdne parcele.

K tej nepremičnini spadajo priklone: a) za gospodarstvo (krava, konj, slamorezni stroj, orodje, vozovi, krma), b) za kavarno (posoda, oprava) v cenilni vrednosti ad a) 1119 K, ad b) 104 K 35 h.

Cenilna vrednost 17.085 K 55 h. Najmanjši ponudek 12.206 K 60 h; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 25. decembra 1914.

37 Firm. 1236, Gen. IV, 299/12

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 30. decembra 1914 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Motniku

registrirana zadruga z neom. zavezo, naslednja prememba:

Izbriše se Ivan Plahutnik, vpiše pa Franc Dimnik, župnik v Motniku, za čas do prihodnjega občnega zbora.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 30. decembra 1914.

50

E 563/14/18

Ustavitev dražbenega postopanja.

Glede zemljišča vlož. št. 307 in 317 k. o. Hraše uvedeno dražbeno postopanje se je ustavilo in zato ne bo na 11. januarja 1915 določenega dražbenega naroka.

C. kr. okrajna sodnja Radovljica, odd. II., dne 4. januarja 1915.

39

Firm. 1233 Rg. CI, 21/14

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru dne 30. decembra 1914:

sedež firme: Kranj

besedilo firme:

Marenčič & Windischer

družba z omejeno zavezo v likvidaciji, vsled dognane likvidacije po razdružitvi družbe.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. decembra 1914.

42

E 157/14/6

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju dedičev po Matiji Hočvar iz Vel. Lašč št. 28, zastopani po c. kr. notarju Josip Smodej od ondi, bo dne

15. svečana 1915

dopoldne ob 10. uri pri spodaj označenem sodniji, v izbi št. 7, dražba zemljišča vlož. št. 192 k. o. Gradiško, ki sestoji iz 2 travnikov „na golem hribu“.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 90 K.

Najmanjši ponudek znaša 60 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenem sodniji, v izbi št. 1 med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okr. sodišče v Ložu, odd. II., dne 2. januarja 1915.

40

Firm. 1234, Rg. A II, 100/5

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru dne 30. decembra 1914:

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme:

L. Schöff.

Obratni predmet: trgovina s papirjem na debelo, vsled opusta obrata po končanem konkurzu.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. decembra 1914.

11 3—2

A 29/14/9

Oklic,

s katerim se kliče dedič, čigar bivališče je neznano.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., naznanja, da je umrla dne 2. februarja 1914 v Loki št. 42, zasebnica Elizabeta Kunstelj, ki ni zapustila nobene poslednje-voljske naredbe.

Dediči po njej so Antonija Šringer in Jožefa Golob, ter otroci pokojne zap. hčere Eme Kranjc.

Ker je sodišču bivališče istih neznano, pozivljajo se, da se v enem letu od spodaj imenovanega dne pri tem sodišču javi in zglašajo dediča, ker bi se sicer zapuščina obravnavala le z zglašivšimi se dediči in z njim postavljenim skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 30. decembra 1914.

Peter Roseggers Lebenswert in endgültiger Fassung!

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neu bearbeitete und neugeleitete Ausgabe
40 Bände in vier Abteilungen zu je 10 Bänden

Sobden beginnt zu erscheinen die

II. Abteilung

Jeder Band gebunden Mark 2.50
In Halbpergament Mark 4.—

Die bequeme Erscheinungsweise der neuen Ausgabe (jeden Monat erscheint ein Band zu Mark 2.50) ermöglicht es jedem, sich das Gesamtwerk unseres vorzüglichsten Dichters anzuschaffen.

Verlag L. Staadmann in Leipzig * Prospekt gratis und franto

Garantiert naturechte

Görzer Weine

Weißwein oder Schwarzwein à Liter 48 Heller
ab hier von 56 Liter aufwärts, per Nachnahme versendet

Rosenkranz

Naturwein-Export in Cormons

(Küstenland). 4410 11-7

Feldgraue Uniform

vollkommen neu, mit Überbluse,
ist sofort preiswert zu verkaufen.

Die Adresse des Verkäufers ist bei der Adminstr. dieser Zeitung ersichtlich. 47

= „Schon morgen“! =

Ziehung unwiderruflich 9. Januar 1915.

K. k. Polizei-Beamten-Lotterie.

Der I. Haupttreffer K 30.000 Wert auch wie bisher in
Barem ablösbar. 4244 6—5

Lose à 1 Krone überall zu haben.

Gute, frische, böhmische Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwürstel und Safaladi sind zu haben bei

4021 8

J. Chalupnik, Stari trg 19.

Razpis.

Pri podpisani blagajni je oddati službo

uradnika.

Službo je nastopiti 1. februarja 1915 in je namestitev provizorična.

Kompetenti naj vložijo svoje kolka proste prošnje do vštetega

15. januarja 1915

pri načelstvu podpisane blagajne.

Okrajna bolniška blagajna v Ljubljani,

dne 7. januarja 1915.

Načelstvo.

57

LOSE

der außerordentlichen

k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke
21.146 Gewinne

Haupttreffer

200.000

Kronen

versendet portofrei gegen
Einsendung des Betrages
von 4 Kronen pro Los

Albin Förstl,
Geschäftsstelle der
k. k. Klassen-Lotterie
Wien, I., Bellaria 4.
Ziehung schon 28. Jänner 1915

4429 17-5



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen
empfiehlt die Firma

4135 11

A. & E. Skaberné, Laibach.

Verlag von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Bibliothek pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: Novačan Anton, Naša vas, I. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Zvezek II.: Pugelj Milan, Ura z angeli, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Zvezek III.: Novačan Anton, Naša vas, II. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Literarna pratika za l. 1914, vez. K 5—.
Aškero Ant., Poslednj Celjan. Epska pesnitev, br. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Pugelj Milan, Mali ljudje, broš. K 3—, vezano K 4—, po pošti 20 h več.
Amois E. de, Furi, novela, broširano K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.
Felgel Damir, Pol litra vipavca, broširano K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.
Klepoc Slavoj, Aforizmi in citati, broširano K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.
Korun V. dr., Spake, broširano K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 9—, po pošti 30 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.
Dostojewski, Zločin in kazen. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13—, po pošti 30 h več.
Ruska moderna, prevela Minka Govekarjeva, K 4—, najelegantneje v platno vezana K 6—, po pošti 20 h več.
Sienkiewicz H., Mali vitez. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7—, lično vezani K 9-50.
Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10—, lično vezani K 16—, v en zvezek vezani K 13—.
Marryat, Morski razbojnik, K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.
Dr. Šorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3—, po pošti 10 h več.
Dr. Šorli, Novele in ortece, elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.
Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 3-50, vezano K 5—.
Meško Ksaver, Mir Božji, K 2-50, vezano K 3-50.
Maister Rudolf, Poezije, K 2—, vezane K 3—, po pošti 10 h več.
Aškero A., Primož Trubar, K 2—, elegantno vezan K 3—, po pošti 10 h več.
Aškero A., Balade in romance, K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Lirske in epske poezije, K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Nove poezije, K 3—, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Četrty zbornik poezij, K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.
Cankar Ivan, Ob zori, K 3—, po pošti 10 h več.
Golar, Pisano polje, K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.
Molá, Ko so ovele rože, K 2—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.
Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.
Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4—, po pošti 10 h več.
Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.
Levstikov zbrani spisi, 5 zvezkov K 21—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29—, v najfinejši vezbi K 31— vezani K 27—.
Funtek, Godec, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.
Majar, Odkritje Amerike, K 2—, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1-50, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Zvončeki, K 1-50, po pošti 20 h več.
Tavčar I. dr., Povesti. 5 zvezkov po K 2-40, v platno vezani po K 3—, v polfrancoski vezbi po K 4-20.
Guy de Maupassant, Novele, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3—, vezane K 4—.
Zupančič Oton, Samogovori, broširani K 3—, vezani K 4—.

Nur keine Angst

3706 7

vor der asiatischen Cholera, denn wir können uns vor dieser Seuche durch hygienische Lebensweise sicher schützen.

Halten wir unseren Magen in Ordnung und trachten wir auf größte Reinlichkeit. Waschen wir öfter am Tage Gesicht und Hände und schütten wir jedesmal in das Waschwasser ein wenig Lysoform-Desinfektionsmittel. Laut Versuche in dem berühmten Greifswalder Institut des Geheimrates Prof. Loeffler vernichtet die 2%ige Lysoformlösung innerhalb einer Minute die Bazillenkulturen des Cholera vibrio.

Lysoform sei überall vorrätig.

Die Preise der Originalflaschen sind K —80, 1-60, 2-80 und 4-60 in jeder Apotheke und Drogerie.

Auf Wunsch senden wir jedermann gratis und franko eine sehr interessante Broschüre vom kön. Rat Dr. Aladár Kovách, Direktor der Rettungsgesellschaft mit dem Titel: „Wie schützen wir uns gegen die Cholera“. Größeren Firmen senden wir auch mehrere Exemplare.

Dr. Keleti & Murányi
chem. Fabrik, Ujpest.

Portland-Cementfabriks-Aktiengesellschaft Lengsfeld.

KUNDMACHUNG.

In der am 9. März 1914 stattgefundenen Generalversammlung der Portland-Cementfabriks-Aktiengesellschaft Lengsfeld wurde die Reduktion des Gesellschaftskapitals von K 3.000.000— auf K 750.000— durch Zusammenlegung von je vier Aktien à K 250— Nominale zu einer Aktie à K 250— Nominale beschlossen. Dieser Beschluß wurde mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 23. Juli 1914, Z. 24.273, genehmigt.

In Ausführung dieses Beschlusses werden hiemit die Herren Aktionäre eingeladen, die in ihrem Besitze befindlichen Aktien unserer Gesellschaft bei der Liquidatur der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft, Wien, I., Freilung 8, vom 7. bis spätestens 25. Jänner a. o. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr mittags mittels einfacher Konsignation (wofür Formulare unentgeltlich zur Verfügung stehen) nach den Nummern der Aktien arithmetisch geordnet, mit Dividendencoupon pro 1914, behufs Umtausch von vier alten Aktien in eine neue auf K 250— Nominale lautende Aktie einzureichen. Gegen Einziehung der alten Aktien wird von der Anmeldestelle den Einreichern eine Bestätigung über die Anzahl der entfallenden neuen Aktien eingehändigt. Die neuen Aktien werden gegen Rückstellung dieser Bestätigung vom 15. März 1915 angefangen bei der genannten Erlagstelle an Werktagen zwischen 9 und 12 Uhr vormittags ausgefolgt.

Wien, 5. Jänner 1915.

Der Verwaltungsrat.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

49